

## JOHANN JAKOB NÖGGERATH

### 1788 - 1877

In Eckermanns „Gespräche mit Goethe“ entdeckten wir unter dem Datum vom 20. Oktober 1828 folgende Eintragung: *„Oberbergrat Nöggerath aus Bonn, von dem Verein der Naturforscher aus Berlin zurückkehrend, war heute an Goethes Tisch ein sehr willkommener Gast. Über Mineralogie ward viel verhandelt; der werthe Fremde gab besonders gründliche Auskunft über die mineralogischen Vorkommen und Verhältnisse in der Nähe von Bonn.“*

Der *„sehr willkommene Gast“*, der in Berlin auf einem Kongress der Naturforscher und Ärzte gesprochen hatte und Goethe in Weimar besuchte, war der über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Professor der Mineralogie und der Bergwissenschaften *Johann Jakob Nöggerath*. Bei Goethes Neigung zu mineralogischen und geologischen Studien war es nicht verwunderlich, dass ihn der Besucher interessierte, zumal ihm *Nöggeraths Publikationen* nicht unbekannt geblieben waren.



## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

In den Jahren 1821 bis 1826 hatte Nöggerath das vierbändige Werk „*Das Gebirge in Rheinland-Westfalen*“ herausgegeben, dessen zweiter, 1823 erschiebener Band unsere besondere Aufmerksamkeit erregt. Wir finden nämlich im Anhang dieses Buches eine farblithographische Tafel mit der Bezeichnung „*Geognostische Charte des nördlichen Abfalls des Nieder-rheinisch-Westfälischen Gebirges.*“

Diese Karte aus dem Jahr 1823 weist u. a. die erste uns bekannte geologische Darstellung unseres Heimatgebietes auf. Sogar das uns aus der Geschichte der Lintorfer Industrie bekannte Alaunwerk „*Gute Hoffnung*“ ist auf der Karte vermerkt. Die Alaunhütte, die auch auf der ersten Lintorfer Katasterkarte (1824) eingezeichnet ist, lag im Norden unserer Gemeinde an der *Rehhecke* zwischen dem *Heidkamp* und der *Wüstenei*, dort, wo sich heute das Verwaltungshochhaus und die Werkhallen der Firma Hünnebeck befinden. Als Besitzer des Vitriol-Bergwerkes nennt das Güterverzeichnis einen *Franz von Perot*, dessen Partner, wie die Unterschrift beweist, der *Apotheker Körte* aus Essen war. 1852 verkauft Franz von Perot das Werk an *Friedrich Dahlmeyer* in Essen, der es dann 1868 an die *Niederlandsche Loodmyn* in Amsterdam verkaufte.

Der zweite Band des von Nöggerath herausgegebenen Werkes enthielt ferner die Abhandlung: „*Geognostische Bemerkungen über den nördlichen Abfall des Niederrheinisch-Westfälischen Gebirges.*“ Verfasser ist der *Geologe Heinrich von Dechen*. Nach ihm erhielt ja die große Tropfsteinhöhle bei Iserlohn ihren Namen. Bei einem Kapitel dieser Arbeit — es trägt die Überschrift „*Ausdehnung und Grenzen der isolierten Kalksteinpartie von Lintdorf*“ — dürfte es sich wohl um die erste uns bisher bekannte wissenschaftliche Darstellung geologischer Verhältnisse im Bereich unserer engeren Heimat handeln. Doch bereits vor Heinrich von Dechen hatte 1806 oder 1807 Nöggerath Lintorf besucht. Ihn interessierte die Förderung von Alaunschiefer in Lintorf. So befuhr er im Vitriolwerk „*Zur guten Hoffnung*“ einen Schacht, der im Alaunschiefer abgeteuft war. Der gewonnene Alaunschiefer wurde, wie er berichtete, an Ort und Stelle geröstet, ausgelaucht und in bleiernen Pfannen zu Alaun versotten. 65 Jahre später besuchte der Bonner Professor noch einmal Lintorf. Nach einer Besprechung mit dem Präsidenten der Aktiengesellschaft *Niederlandsche Loodmyn* aus Amsterdam sollte er ein Gutachten schreiben über die der Gesellschaft gehörenden Bleigruben in Lintorf.

Der Verfasser dieses ausführlichen bergmännischen Gutachtens, eines für die Geschichte des Lintorfer Bergbaus wertvollen Dokumentes, wurde am 10. Oktober 1788 in Bonn geboren. Seine Erinnerungen reichten noch zurück in die Regierungszeit des letzten Kurfürsten von Köln, *Maximilian Franz*, des jüngsten Sohnes der *Kaiserin Maria Theresia*.

Als die Franzosen unter dem General Marceau 1794 Bonn besetzten, war Nöggerath 6 Jahre alt. 1800 kam er auf die *Ecole centrale* in Köln. Schon hier zeigte sich seine Vorliebe für Mineralien.



## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Die frühe Bekanntschaft mit dem Arzt *K. W. Nose*, der die damals bekannten orographischen Briefe über das Siebengebirge und die Eifel heraus-gegeben hatte, verstärkte sich sein Interesse für mineralogische und geologische Forschungen. Bereits 1808 veröffentlichte er eine Schrift mit dem Titel „*Mineralogische Studien über das Gebirge am Niederrhein*“. Nöggerath beschäftigte sich aber nicht nur theoretisch mit dem Studium der Mineralogie und der Bergwissenschaften. Frühzeitig erwarb er praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet. So konnte er es wagen, 1813 sich um die Konzession eines Bergwerkes zu bewerben. Es handelte sich um eine Alaunhütte zwischen Bonn und Godesberg. Auf dieses Unternehmen bezog sich seine zweite literarische Arbeit: „*Description minéralogique du gisement de la Braunkohle dans la colline de Pützberg, près de Friesdorf, département de Rhin et Moselle*“, die 1811 im „*Journal des Mines*“ (vol. 30. Nov. 1790) veröffentlicht wurde. Deutsch erschien sie 1815.

Noch während seiner Tätigkeit im Alaunwerk zu Friesdorf legte er in Arnsberg eine bergmännische Prüfung ab, durch die er sich die Anwartschaft auf die Stelle eines Bergmeisters erwarb. Nach Abzug der Franzosen war er zunächst als Bergkommissar für das Rhein-Mosel-Departement bei der preußischen Bergwerksbehörde tätig. In dieser Eigenschaft gewann er genaue Kenntnisse der juristischen, administrativen und technischen Verhältnisse, nicht zuletzt der Berg- und Hüttenwerke.

1816 berief die Regierung Nöggerath in das Oberbergamt für die Niederrheinischen Provinzen. Seine Fachkenntnisse, sein Organisationstalent, seine wissenschaftliche Begabung und schließlich sein enormer Arbeitseifer trugen wesentlich zum wirtschaftlichen Aufschwung des rheinischen Bergbaus bei. Noch während seiner Tätigkeit bei der Bergbaubehörde gab er mehrmals eine Sammlung der Gesetze und Verordnungen heraus, die das *Preußische Rheinische Oberbergamt* erlassen hatte. Diese „Nöggerathsche Sammlung“ kannte damals jeder, der irgendwie mit dem Berg- und Hüttenwesen zu tun hatte. 1867 schied Oberbergat Nöggerath nach mehr als 50jähriger Dienstzeit aus dem Oberbergamt aus.

Besonders kennzeichnend für Nöggerath war wohl seine Doppelbegabung als Praktiker und Wissenschaftler. So dozierte er neben seiner Tätigkeit im Oberbergamt seit 1818 als außerordentlicher und seit 1821 als ordentlicher Professor der Mineralogie und der Bergwissenschaften in Bonn. Mehrmals war er Dekan seiner Fakultät, einmal Rektor der Universität. Erst 1873 gab er seine akademische Lehrtätigkeit auf. Außer umfangreicheren Abhandlungen schrieb Nöggerath für deutsche und ausländische Zeitungen — besonders für die *Kölnische Zeitung* und die *Augsburger Allgemeine Zeitung* — zahlreiche Aufsätze über die verschiedensten naturwissenschaftlichen Gegenstände.

Wie sehr man seine wissenschaftlichen Verdienste im In- und Ausland schätzte, beweist seine Mitgliedschaft in vielen berühmten wissenschaftlichen Gesellschaften. So war er u. a. korrespondierendes Mitglied der *geologischen Reichsanstalt in Wien* (1855), ordentliches Mitglied der *Societas caesarea naturae curiosorum in Moskau* (1862), Ehrenmitglied der *Société Parisienne d'Archéologie et d'Histoire in Paris* (1868).

Seite 3/4





## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Als ständiger Teilhaber der Versammlungen deutscher Naturforscher und Ärzte pflegte er bei diesen und anderweitigen die Freundschaft mit Männern wie *Alexander von Humboldt*, *Leopold von Ranke* dem *englischen Geologen Murchison*, dem *französischen Geologen und Mineralogen Auguste Daubrée*, dem *Geologen Heinrich von Dechen*.

Die preußische Regierung ehrte ihn durch die Verleihung des *Roten Adlerordens*, die österreichische durch das *Ritterkreuz des k. u. k. Leopold-Ordens*, Frankreich verlieh ihm das *Ritterkreuz der Ehrenlegion (1869)*. Nöggerath starb im Alter von 89 Jahren am 13. September 1877 in Bonn. Sein wesentlicher Anteil an der Blüte des Berg- und Hüttenwesens in Rheinland und Westfalen ist unbestritten. Mit der Geschichte des vergangenen Lintorfer Bergbaus wird sein Name verbunden bleiben.

Theo Volmert

---

### Literatur

Serlo, W.: Männer des Bergbaus, Berlin 1937, S. 108—109 (Buch-Nr. 239)

Serlo, W.: Bergmannsfamilien in Rheinland und Westfalen, Münster 1936 (Buch-Nr. 47), S. 144—148

Horn, J.: Geschichte der Bergakademie Clausthal (Die Kgl. Bergakademie zu Clausthal, ihre Geschichte und ihre Neubauten), Leipzig 1907, S. 23 und S8 (Buch-Nr. 396)

Horn, J.: Johann Jacob Nöggerath (Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im Preußischen Staate, 26. Bd. 1878 (Buch-Nr. 309, VI) S. (1,2)

Schulte, W.: Westfälische Köpfe. Abb., Buch-Nr. 3576, S. 222—223

